

lich / nachzumachen wissen / daß man warlich glauben solte / daß sie von solcher Zeit her wären / und mit diesen fabriciret man eine Dependenz / die man so weit und auff sothane lange Zeit ziehet / daß der Teuffel selber / wie alt und schlimm er auch ist / nichts solte darwieder sagen können. Wer weiß / was noch unter dem Korn-Maas verborgen lieget / das noch nicht an den Tag kommen ist / und daß auff Zeit und Ort / wenn ihm die Gelegenheit günstig ist / an das Licht kommen wird. Hat man nicht Ursache zu Lachen wenn man die Fuchschwänzer Ludewig den XIV. weiß machen und in ihren Lobreden sagen höret / daß er seinen Feinden und ganz Europa den Frieden gegeben? diese ertichtete Dinge sind gut an den Siamischen Hoffe zu erzählen / wie der Ritter Chaumont Französischer Ambassadeur bey demselbigen König / in seiner Ansprache an demselben zu thun nicht versäumet hat / wie man auß der sogenannten Siamischen Reise-Beschreibung ersehen kan. Man wird auch in Ginâ darmit nicht nachlässig gewesen seyn. Diese Schwänke sind gut in diesen Ländern / aber nicht gut in Europa zu erzählen / da unsere Augen das Widerspiel gesehen und unsere Ohren gehöret haben. Ich kan nicht begreifen / wie solche unverschämte Leute seyn können / die diese Dinge schreiben dürffen. Und wissen wir nicht was für Gänge der König von Franckreich gegangen und was für Umwege er gebraucht den Frieden mit ihr Hochmögenden General Staaden zuerlangen? weil er wol sahe / daß sich das Spiel wenden wolte; so ist er zu Frieden / daß Nimwegen / eine Stadt / so Ihre Hoch. Mdg. zugehöret / der Ort sey / da man von Friede handeln sol / und man gieng deswegen nicht nach Versailles / selbigen ihm abzubitten. Er bot ihnen Maastricht / das er noch besaß an / und dafern die Herrn Staaden nicht so eilig das eingewilliget / worumb er so ernst-